

DBU

# Höchstdotierter Umweltpreis Europas

**A**nfang November würdigte Joachim Gauck in Essen die neuen "herausragenden Empfänger" des



Umweltpreises der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) als "Persönlichkeiten, denen wir alle viel zu verdanken haben

und die heute verdienstermaßen ausgezeichnet werden: An Ihnen richten wir uns auf." Aus den Händen des Bundespräsidenten und der DBU-Kuratoriumsvorsitzenden und Parlamentarischen Staatssekretärin im Bundesumweltministerium, Rita Schwarzelühr-Sutter, erhielten der Klima- und



Meeresforscher Prof. Dr. Mojib Latif (61, Kiel) und der global agierende Nachhaltigkeitswissenschaftler Prof. Dr. Johan Rockström (49, Stockholm) den höchstdotierten unabhängigen Umweltpreis Europas - je 245.000 Euro. Der erst vier Mal von der DBU vergebene und mit 10.000 Euro dotierte Ehrenpreis ging an Prof. em. Dr. Michael Succow (78, Greifswald) für sein lebenslanges Naturschutzengagement. In Anwesenheit der rund 1.200 Festgäste - darunter NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft und Landesumweltminister Johannes Remmel - lobte Gauck, die Gewür-



**Prof. Dr. Mojib Latif**

digten arbeiteten daran, "dass wir unseren Kindern eine Welt hinterlassen, in der man frische Luft atmen, klares Wasser trinken und von gesunden Böden ernten kann - in der also das Selbstverständliche selbstverständlich ist". So habe Rockström mit seinem Konzept der >Planetaren Grenzen< objektive Belastungsgrenzen der Erde ausgerechnet und politischen Entscheidungsträgern damit eine Prioritätensetzung im Umwelt- und Naturschutz ermöglicht. Latif warnte seit Jahren, dass die Erde ohne intakte Ozeane unbewohnbar werde und beherrsche es, komplizierte Sachverhalte einfach und nachvollziehbar darzustellen. Succow habe als genialer Netzwerker des deutschen Naturschutzes im deutschen Wiedervereinigungsjahr 1990 als stellvertretender DDR-Umweltmi-

nister rund 4,5 Prozent der DDR-Fläche dauerhaft für den Naturschutz gesichert und damit eine Basis für das gesamtdeutsche Nationalparkprogramm geschaffen.

Gauck hob hervor, dass alles, was für Bewahrung und Verbesserung der Umwelt geschieht, nur in großen Zeiträumen berechnet werden könne. Es könne, da sich Effekte erst langsam einstellen, eine Richtungsänderung nicht früh genug einsetzen. Ökosysteme wie das Klima oder die Böden veränderten sich nur allmählich. So bleibe nicht ewig Zeit, schwere und schwerste Schäden aufzuhalten. Wenn sich Veränderungen des wirtschaftlichen oder technischen, des Produktions- oder Verkehrsverhaltens wissenschaftlich als unabweisbar richtig erwiesen, dann müssten sie auch politisch angegangen werden. Gauck: "So viel Zeit, wie wir seit Beginn der Industrialisierung hatten, um das Klima in Richtung Lebensfeindlichkeit zu



**Prof. Dr. Johan Rockström**

verändern, so viel Zeit haben wir für das Beenden und für die Umkehr dieses Prozesses jedenfalls nicht." Er hoffe, dass die Klimakonferenz der Vereinten Nationen Ende November in Paris "in diesem Sinn

endlich das Erforderliche in die Wege leitet". Die "Ewigkeitskosten" für den Klimaschutz würden nach allen seriösen Voraussagen umso höher, je später man mit geeigneten Maßnahmen beginne. Der Staatschef ging in seiner Rede auch auf die Notwendigkeit des Bodenschutzes ein. Jährlich gingen global Millionen Hektar fruchtbarer Böden verloren. Wenn die Weltbevölkerung weiter so wachse, stehe 2050 jedem Menschen nur noch halb so viel Ackerland zur Verfügung wie heute. Böden müssten als wertvolles, begrenztes Gut erkannt werden, und nur sorgsam genutzt werden. Da haben flächendeckende Rodungen, Versiegelung, Überdüngung und Monokulturen in kürzester Zeit fruchtbare Böden zerstört, die in Tausenden und Abertausenden von Jahren entstanden seien - höchste Zeit, die Aufmerksamkeit auf diese zentrale Lebensgrundlage zu lenken. Bodenverlust müsse gebremst, die Rekultivierung von Böden vorgebracht werden. Gerade die entwickelten Länder müssten die ungeheure Verschwendung von Bodenkapazität beenden, indem wieder achtsamer mit Lebensmitteln umgegangen und ihre sorglose Vernichtung beendet werde. Die Nachhaltigkeitsziele, die jüngst von den Vereinten Nationen beschlossen wurden, dienten auch dem Schutz der Böden. Dazu gehörten etwa nachhaltige Forstwirtschaft und der Kampf gegen Versteppung, Bodenverschlechterung und den Verlust der Artenvielfalt. Diese Aufgaben müssten mit Entschlossenheit angepackt werden.

Als Mitglieder der Jury des Deutschen Umweltpreises, auf deren Vorschlag hin das Kuratorium der Stiftung die jeweiligen Preisträger eines Jahres auswählt, gingen Prof.



**Prof. Dr. Michael Succow mit Joachim Gauck**

Dr. Martin Faulstich, Vorsitzender des Sachverständigenrats für Umweltfragen, und Prof. Dr. Sabine Schlacke, Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen, auf die Leistungen der Preisträger 2015 ein. Faulstich würdigte die "ähnliche Denke", von der die Professoren Latif und Rockström geprägt seien. Beide hätten die Arbeit seines Sachverständigenrats in den vergangenen zehn Jahren geprägt. Sie leisteten einen "wirkungsmächtigen Beitrag", lieferten "fundamentale Einsichten" und stünden für die Erkenntnis, dass unbegrenztes materielles Wachstum nicht möglich sei, da die Erde begrenzt sei. In diesem Sinn hätten Jury und DBU ein starkes Signal setzen und Wirkung erzielen wollen vor der UN-Klimakonferenz von Paris. Rockström stehe für die Einsicht, nachhaltiges Leben sei nur in Grenzen möglich. Faulstich: "Denn mit der Natur sind keine Tarifverhandlungen zu führen." Latif sei ein Wissenschaftler, der Wissen schaffe, dieses Wissen aber auch in die Breite vermittele:

"Sonst bleibt es im Elfenbeinturm." Dekarbonisierung und Kohleausstieg seien ohne Alternative. Faulstich: "Die Begeisterung der Preisträger schwappt auf uns über. Und ich hoffe, dass sie das noch lang tut."

Im Leben gebe es oft Momente, in denen es darauf ankomme, die exakt richtige Entscheidung genau dann zu treffen, so Schlacke. Diesen "historisch einmaligen Moment" habe Succow genutzt, als er 1990 als stellvertretender Umweltminister der DDR erreichte, dass 4,5% der Landesfläche unter Naturschutz gestellt wurden. Das sei ein "Pfund, mit dem wir heute noch wuchern können", und das auch Wirkung auf die Natur-Entwicklung in Westdeutschland gehabt habe. Succow sei geprägt von außerordentlicher Liebe zur Natur, ein herausragender Wissenschaftler, der aus seinen Erkenntnissen Konsequenzen gezogen und gehandelt habe. Sein Credo sei, ein Miteinander von Natur und menschlicher Nutzung der Natur zu erreichen. Schlacke: "Dafür gebührt Ihnen unser ganz großer Dank".

**TheoKersche**

Quelle: DBU/ots

#### **IMPRESSUM**

##### Herausgeber

Theo Kersche

##### Chefredakteur

Theo Kersche

##### Redaktion

Theo Kersche, Judith Karan

##### Schlussredaktion

Jens Maasberg

##### Fotoquellen

Soweit nicht im Bild ausgewiesen:  
Privat und autorisierte Presse- und PR-Büros

##### Anschrift

Bonner Platz 4, 80803 München

##### Kontakt

Tel.: +49 89 36 99 05

Fax: +49 89 36 31 81